Abgesang

Autor(en): **Mathys, Stephan**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **121 (1995)**

Heft 19

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-603706

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

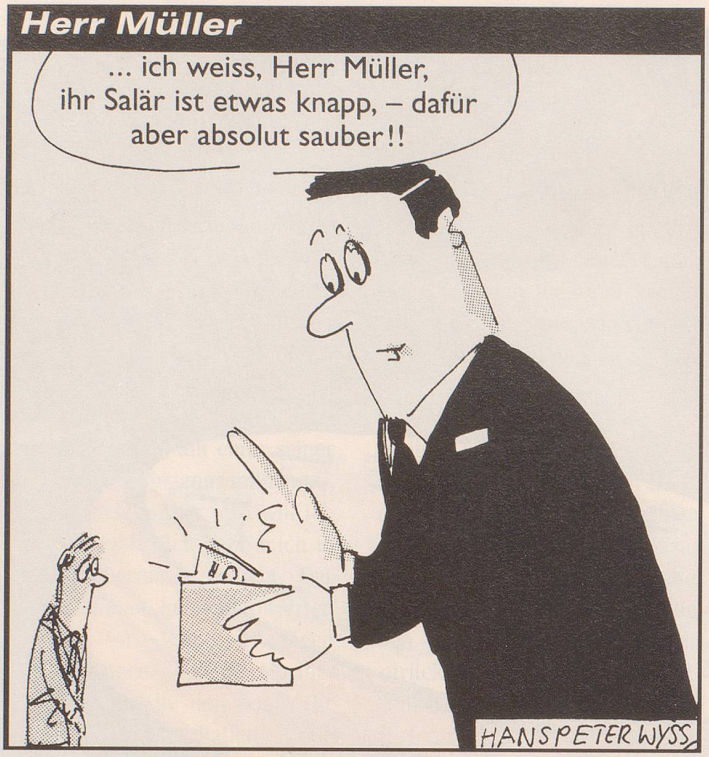
Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Trick vom Abschied

Ich werde
die Türe nicht zuschlagen
hinter dir
Ich werde schweigen
und dir in den Mantel helfen
dessen Ärmel
wir sorgfältig zugenäht
haben

MARTIN HAMBURGER



NOTIZEN

Nun glaubt nur noch das Gute an das Gute im Menschen.

Eine Gesellschaft, die sich statt mit «Guten Morgen» mit «keine Ahnung» begrüsst.

Selbstmord des Rechthabers: Er stürzte sich in seinen erhobenen Zeigefinger.

Neu im Kaufhaus: Schuld zuschieben. Ein Gesellschaftsspiel für die ganze Familie.

Denen, die nicht wissen, was ihnen gefällt, gefällt das, was sie nicht wissen.

Judas soll hinreissend geküsst haben.

Neues Verfalldatum: frisch verheiratet.

Solange wir einen Kopf haben, sind wir alle Hauptverdächtige.

Manche haben so viele Freunde, dass sie keinen Freund haben.

Die Weichen werden gestellt von den Harten.

Der Gewinnvorteil der Gewinner ist, dass sie die Verlierer nicht lieben, während die Verlierer das umgekehrt tun.

Zwischen uns hat es gefunkt: der Kurzschluss der Liebe.

VON PETER MAIWALD

ABGESANG

Es ist schwierig, zwischen den Schlagzeilen zu lesen und den Ohrwürmern zu entkommen. Dabei liegt das Gute nur so nah, weil es an den Haaren herbeigezerrt wurde, da lassen wir uns nichts vormachen. Jede Kreatur in eine Sachzwangsjacke gesteckt und immer schön geradeaus. Auf einmal begegnet man unterwegs einer Binsenwahrheit: Kräht die stumpfe Gewohnheit auf unserem alltäglichen Mist, so ändert nichts und alles bleibt, wie es ist. Sensationell, Erdbeeren auch im Winter! Was soll's, das Wasser steigt, und unsere Hälse werden länger. Selbst die Verlogenheit ist glaubwürdig und schlägt alle über die gleiche Leiste sowie viele mit Blindheit. Wer verzagt, ist selber schuld. Da stand doch kürzlich in der Zeitung, dieser Ansammlung von Schmäh und Schimpf, die Zeiten würden besser, aber das Brot bleibe hart. Also. Nicht mal der Kuckuck mag uns mehr holen, soll er doch. Was sich lohnt, ist verwerflich und das Ziel ein steiniger Weg. Lawinensicher! Wer das noch erträgt, werfe den Stein der Weisen und beisse ansonsten auf die Zähne. Nur nicht blecken, denn das Auffällige ist verdächtig und das Gegenteil sowieso. Frag nach dem Ende, und du wirst es erleben. Tanz durch die Wälder, und du wirst dich verlieren. Finden dagegen ist erbärmlich und altbacken. Wo?

Wie lange sollen wir noch warten? Bald ist selbst der Regenbogen farbenblind und die Rosen vom Rinderwahnsinn befallen. Der Himmel eine gähnende Leere, die uns in jeder Sekunde zu verschlucken droht. Nur der Traum gebiert eine Venus mit lächelnden Augen. Doch die Sonne! Verbrannte Erde, krumme Gestalten und die Gedanken in den Sand gesetzt. Weine grundlos und lache vergebens, steige durch Kamine, und scheue das Feuer nicht. Du wirst sehen, Berge können sich doch biegen und brechen. Ein einziges Mal noch dem Spiegel die kalte Schulter gezeigt und dann fort, den letzten Zuckungen hinterher.

Stephan Mathys